

selbst unter dem milden Maximilian II. nur eine beschränkte Religionsfreiheit genossen, ertrugten von dem schwachen Rudolf II. freie Religionsübung durch den sog. Majestätsbrief (1609), wohl das freisinnigste Religionsedict, welches im 17. Jahrdr. erlassen worden ist. Rudolf II. war gegen seinen Bruder Matthias und selbst gegen seinen Vetter Ferdinand zu aufgebracht, um einem von diesen Beiden die Nachfolge in Böhmen zu gönnen; er dachte dieselbe dem Erzherzog Leopold, welcher Bischof von Straßburg und Passau war, zu, und ließ zur Ausführung dieses Planes im Passauischen ein Heer zusammenziehen. Das Mißtrauen der Böhmen sah in diesen Truppen ein Werkzeug zur gewaltsamen Unterdrückung der ihnen gemachten Bewilligungen; sie waren daher auf Widerstand gefaßt, als das passauische Heer in ihr Land einrückte, und riefen des Kaisers Bruder Matthias herbei. Dieser hielt am 24. März 1611 seinen Einzug in Prag und wurde am 23. Mai gekrönt, nachdem er den böhmischen Ständen alle ihre Rechte und Privilegien bestätigt und sie darin zu schützen versprochen hatte. Dem Schicksale, auch noch den Kaiserthron mit einem römischen Könige theilen zu müssen, zu dessen Wahl die Kurfürsten schon einen Tag bestimmt hatten, entging Rudolf II. durch seinen Tod, welcher am 20. Januar 1612 erfolgte.

Durch seine Erwählung zum römischen Kaiser vereinigte Matthias (1612—1619) alle Kronen Rudolf's II. auf seinem Haupte, allein ohne die Erwartungen zu erfüllen, die man sich von ihm gemacht hatte. Desto größere Hoffnungen setzten die Katholiken auf des Kaisers Vetter Ferdinand, einen durch Erziehung und Grundsätze mit dem Herzoge Maximilian von Baiern völlig befreundeten und übereinstimmenden Mann; sie suchten ihn an die Spitze der österreichischen Macht zu bringen, und Matthias mußte, um nicht von Ferdinand zu leiden, was er selbst seinem Bruder Rudolf zugesagt hatte, die Hand dazu bieten. Die Brüder des Matthias, welche eben so, wie dieser, keine Kinder hatten, entsagten zu Gunsten Ferdinand's ihren Ansprüchen; er wurde 1617 zum designirten König von Böhmen gekrönt, und dem Beispiele dieses Landes folgte Ungarn 1618, ohne im geringsten Schwierigkeiten zu machen.

Ferdinand's Ueberzeugung, daß die neue Lehre zu Aufruhr und Ungehorsam gegen die Obrigkeit führe, und daß die in den letzten Jahren über das österreichische Haus hereingebrochene Verwirrung nicht anders geheilt werden könne, als durch Beschränkung oder Unterdrückung der Protestanten, suchte sich bald Einfluß auf die Regierung zu verschaffen. Er ließ den Ersten Minister und Liebling des Kaisers, den Cardinal Clesel, welchen er als Urheber der Politik berechneter Milde und Versöhnlichkeit betrachtete, verhaften und nach Tyrol bringen (1618); er selbst bemächtigte sich mit des Kaisers Bruder, dem Erzherzog Maximilian, der Leitung der Geschäfte. Diese grobe Verletzung seines Ansehens und die Furcht vor noch größeren Mißhandlungen beschleunigte den Tod des Kaisers Matthias (20. März 1619);